

# DIE PHYSIS DER TRAUER



Masterdokumentation  
Jan Hasenauer



# DIE PHYSIS DER TRAUER

Professor Jochen Breme

Professor Paul Petry

Alanus Hochschule  
für Kunst & Gesellschaft  
/ Fachbereich Bildhauerei

GRIß DI

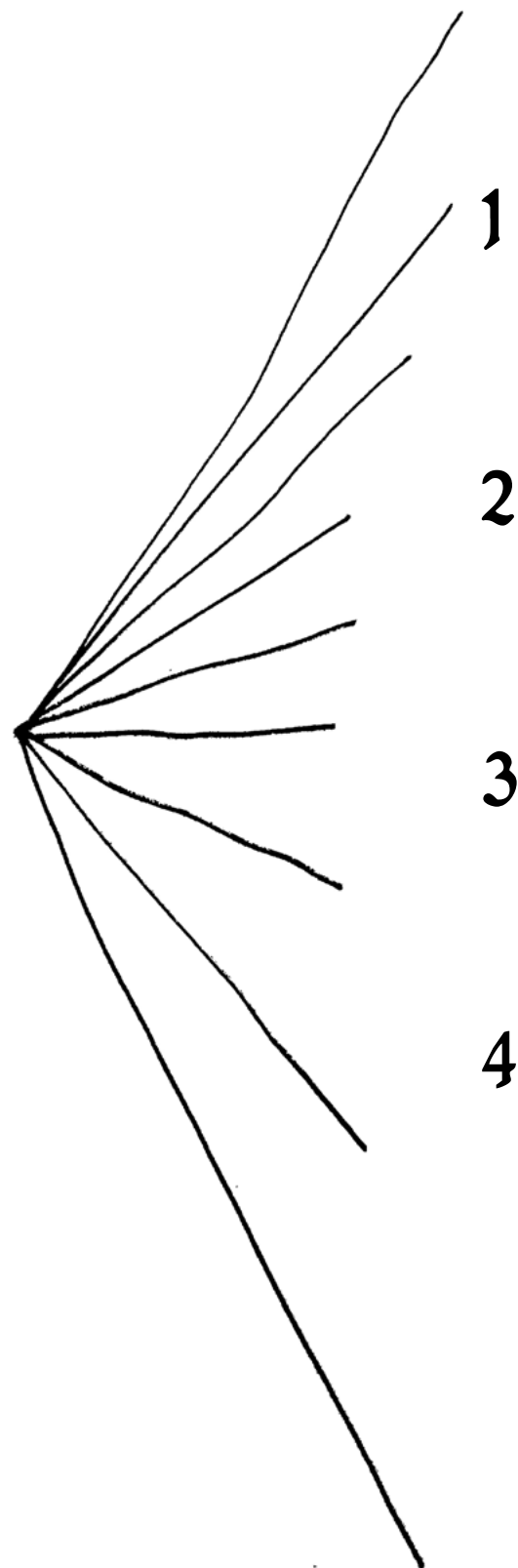
HELLO INTERNET, HELLO FRIEND!

THIS IS A *RUFF-EDIT*; IF YOU WANNA READ  
THE FULL EXTENDED VERSION, WRITE SOME KIND  
WORDS VIA MAIL TO:

[hello@studiohasenauer.at](mailto:hello@studiohasenauer.at)

THANK YOU FOR READING,  
TAKING TIME,  
THINKING

-BLESS!  
jan



**intro**

**karma**

**physik  
& physis**

**film**

# 1 intro

In unserer heutigen Zeit wird es immer deutlicher, dass weder die Gestaltung, noch die Angebote der herkömmlichen Trauerbewältigung den tatsächlichen Bedürfnissen trauernder Menschen und den Grundlagen einer gelungenen Trauerarbeit gerecht werden. Für viele Menschen ist die Trauer ein Zustand des Schweigens und Schluckens und geprägt von Verboten. Die Gesellschaft ist im Wandel, so auch die Bedürfnisse trauernder Menschen. Die zunehmende Individualisierung und Pluralisierung der Gesellschaft führt zu einer neuen Vielfalt der Bestattungs- und Erinnerungskultur sowie der Trauerrituale. Man hat aber immer weniger den Wunsch und die Courage, persönliche Handlungen am Grab zu vollziehen. Die Beisetzungsart sollte anonym bleiben, still soll es sein und Rituale werden sowieso meist ausgeblendet. Wie aber eine Trauerarbeit aussehen könnte, die den Bedürfnissen eines/einer Trauernden besser gerecht wird und die grundlegenden psychologischen Funktionen eines solchen Prozesses berücksichtigt, weiß ich ehrlich gesagt nicht. Auch, welche Gestaltung und welche Angebote dazu beitragen könnten, der Trauer wieder einen aktiven Teil unserer Leben werden zu lassen und einen Platz in der Gesellschaft zu geben und damit den Tod zu enttabuisieren, weiß ich auch nicht. Ich habe keine pauschalisierenden Antworten. Wenn Sie aber im Glauben sind, Trauer würde punktmäßig nach einer bestimmten Schule ablaufen, dann ist das ein Irrglauben. Die Trauer ist ein sensibles Moment in unseren Leben und lässt sich nicht fassen, zumindest nicht forciert und erwartet. Ich kann nach dieser Arbeit nicht viel sagen, außer dass es wahrscheinlich auch keine religiöse Erfahrung braucht, sondern *eine direkte*. Es braucht keine Strategie. Alles, was ich mich wirklich sagen traue ist, dass es besser ist, bei sich zu bleiben und sich in seinen Bedürfnissen ernst zu nehmen, auf seine Intuition zu vertrauen und einfach zu machen. Einfach machen - wow, das ist also das einführende Statement zu meiner Masterarbeit, Ja - *einfach machen*. Hilft immer!. Wie das *alternativ* aussehen könnte, davon berichtet diese Arbeit...





## KURZUM...

Mein Vater verstarb im Februar 2007, als ich dreizehn Jahre alt war. Ich war mit dem Problem konfrontiert, zu reagieren. Aufgewachsen bin ich in einer katholisch aber kritischen Familie; mein Vater war also im Himmel und ich sollte glücklich darüber sein. Doch ich konnte meine Trauer nicht ausdrücken, ich war wie erstarrt und ich hielt inne; was blieb waren Fragen und ein dumpfes Gefühl von verpassten Möglichkeiten..

Mit dieser Arbeit schuf ich mir einen retrospektiven Weg um wieder an/in diese unausgeführte Trauer zu gelangen; Ich habe versucht, den letzten Wunsch meines Vaters zu verwirklichen und habe so schlafende Hunde geweckt.

Ich musste improvisieren und fing an, diesen geistig/seelischen Prozess ins körperliche zu überstezen. Ich schnitzte in hartes Buchenholz, erstellte Zeichnungen, schmiedete und schweißte, nur um zu begreifen... Die Reise/Mein Weg untersuchte die Materialisierung geistigen Stoffs, der karmisch geladen ist und sich ins Physische entlädt. Gestartet hat das alles im Kottenforst bei Bonn und geendet ist es im Innergebirg... im Pinzgau.

Es entstand ein Werk, das zunächst aus meiner Vitae heraus arbeitete, sich dann tastend ins bildhauerische übersetzten musste und folglich in der individuellen Ausgestaltung eines Rituals vollendet werden konnte...

Es vereinen sich Installation, Skulptur, Zeichnung mit Performance und Film, es bleibt aber ein Versuch, den Bedürfnissen unserer Zeit und der einhergehenden zunehmenden Individualisierung und Pluralisierung der Gesellschaft zu einer neuen Vielfalt der Bestattungs- Erinnerungs und Trauerkultur sowie den Trauer Ritualen eine Alternative Narration zu bieten.

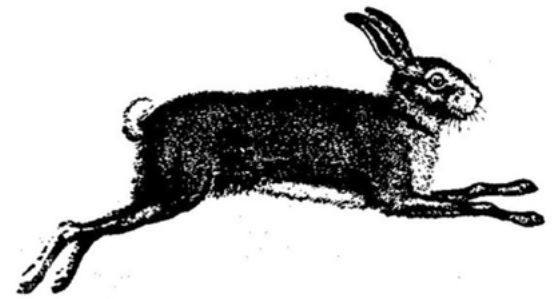




2

Karma

/ EINE ERZÄHLUNG





...ODER

EIN HEIMATROMAN

Mein Vater, Siegfried Hasenauer, starb nach zwei Jahren Krebs-Erkrankung am achten Februar 2007. Ich war damals dreizehn Jahre alt und wahrscheinlich „zu jung“ um das alles zu fassen. An diesem Punkt meines Lebens konnte ich mir nicht vorstellen, dass etwas derartiges passieren könnte. Ich war augenblicklich wie erstarrt. Danach war ich zwar lange in Therapie, um mich dem Verlust und seiner Aufarbeitung zu widmen, doch habe ich schnell gemerkt, dass diese Trauer tief in mir wie verriegelt war und Ich trotz meinen Anstrengungen nicht hinter diese Riegel gelang. Also akzeptierte Ich, dass Ich wahrscheinlich nie wirklich trauern konnte, so wie es etwa meine Mutter oder andere um mich taten. Mit dem Schlucken der Trauer kam mir die Welt lange vor, wie unter einer Decke; einer wohlig warmen Decke, die mich vor Wirklichem (fühlen) schützte.

Später in der Jugend begann ich auch intensiv Marihuana zu rauchen. Das war eine Art Kompensation oder auch zusätzlicher Schutz vor wirklichem Spüren/Fühlen . Lange waren mir meine Schutz-Mechanismen lieb und teuer. Erst mit dem Studium der Kunsttherapie, und folglich dem Studium der bildenden Künste, fand ich einen Weg zurück zum Spüren. Ich begann zu Sehen, Wahrzunehmen und Ich begann zu reagieren und (daraus) zu Schöpfen. Die Trauer allerdings kam noch immer nicht. Wie auch, wenn man Sie forciert... Ich fragte mich; Was kann eine Basis, ein fruchtbarer Boden, zur Empfänglichkeit von Trauer sein?

Der letzte Wunsch meines Vaters, den Er mir und meiner Großmutter anvertraute, lautete: „Wenn der Zirkus rund um mi’ und die Beisetzung vorbei is, verstraats mi’ auf die drei Briada“. Die drei Brüder (im Volksmund „drei briada“) sind eine Gebirgskette im Innergebirg in Bruck an der Glocknerstraße. Lange war es mein Vorhaben, diesen letzten Wunsch auszuführen. Doch ich fühlte nicht die benötigte Kraft, um den Wunsch ins Tun zu übersetzen aber ich hatte einen Plan: Ich mache einen Film daraus. Damals dachte

ich, dass es bestimmt cool ist für andere, zu sehen, wie diese Aktion verlaufen würde. Blairwich-Project-mäßig wollte ich mit einer einfachen Handkamera nach Bruck an der Glocknerstraße reisen, um dort dann nachts in den Friedhof einzubrechen und die Urne meines Vaters zu entwenden. Mit Einbruch der Morgendämmerung wollte ich mich daraufhin zu Fuß auf den Weg zu den drei Brüdern machen. Oben angekommen soll die Mission erfolgreich beendet werden, indem die Asche in der frühen Morgensonne verstreut wird. Vielleicht würde ja einiges schief gehen und die Schwere und Dramatik der Geschichte würde durch Humor etwas leichter werden. Was wäre, wenn mich die Polizei nachts am Friedhof aufgegriffen hätte und ich mich am Revier rechtfertigen müsste? Was wäre, wenn der Wind ungünstig gekommen wäre und mir beim Verstreuen die Asche ins Gesicht geflogen wäre? Ja, Was wäre wenn...

*Was wäre wenn... Ich dachte, ich das wäre eine einmalige Idee.*

3

# physis & physik

## / SUBSTANZ UND BESTAND

„Das Wort ‚Objekt‘ stammt vom lateinischen Verb *obicere* was so viel heißt wie entgegenwerfen, vorhalten oder vorwerfen. Das Objekt ist also primär ein Gegen, das sich gegen mich wendet, sich mir entgegenwirft, entgegenstellt, das mir widerspricht, widerstrebt und Widerstand leistet. Darin besteht die Negativität dieser Wortherkunft. Diese Sinnesebene des Objekts ist noch im französischen Wort *objection* vorhanden, das auch Einwand oder Widerspruch bedeuten kann.“ schreibt Byung-Chul Han in *Die Ausreibung des Anderen*. - Ich könnte mich folglich als das Positiv begreifen, das notwendig ist um überhaupt in Dialog zu treten mit der Welt und ihrer Körperlichkeit. Als Bildhauer habe ich mitunter diesen Widerständen zu tun. Diese begegnen mir täglich; im Material/den Objekten, in Subjekten aber zumeist in mir. Ich brauche meine Hände um das alles zu begreifen; um zu spüren wo Ich bin und mein Gegenüber ist. Das lässt mich den vielen Schwellen bewusst werden, wo etwas aufhört und womöglich ein anderes beginnt; physisch und geistig-mental.





Die Physik ist eine Naturwissenschaft, die grundlegende Phänomene der Natur untersucht.

Um deren Eigenschaften und Verhalten anhand von quantitativen Modellen und Gesetzmäßigkeiten zu erklären, befasst sie sich insbesondere mit **Materie** und **Energie** und deren Wechselwirkungen in **Raum** und **Zeit**.

(Quelle; Wikipedia)

*Physis* ist im allgemeinen Sprachgebrauch ein Synonym für den menschlichen Körper.

In Theologie, Philosophie und Naturwissenschaft ist „Physis“ (von altgriechisch φύσις *phýsis*) ein Fachterminus, der meist mit ‚Natur‘ (von lat. *natura*, der semantischen Entsprechung des griech. φύσις *phýsis*), ‚natürliche Beschaffenheit‘, ‚Naturbeschaffenheit‘ oder, **K ö r p e r - b e s c h a f f e n h e i t** übersetzt wird. (Quelle; Wikipedia)

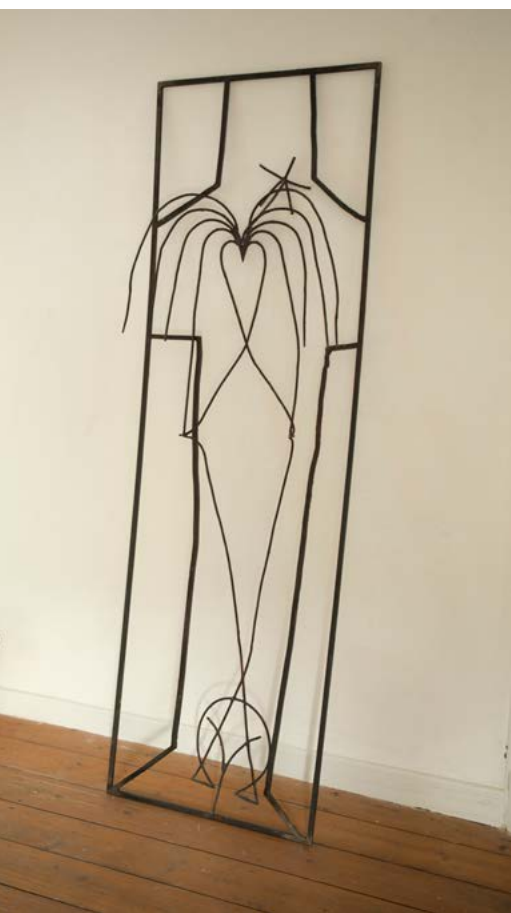
**vota**

Buchenholz

**H** ca. 190cm **B** ca. 60cm **T** ca. 40cm  
im Besitz der Chroniken dieser Erde  
2021







**als ich meinem vater flügel schenkte**

Stahl (vierkant 1cmx1cm)

**H** ca. 200cm **B** ca. 60cm **T** 2cm

im Besitz des Künstlers

2021



**invalidenkreuz**  
(für siegfried)  
Stahlblech (1mm)  
**H** ca. 70cm **B** ca. 25cm **T** 5cm  
(noch) im Besitz des Künstlers  
2021



Betritt man den ersten Raum, spürt man wie sich helles gleißendes Licht durch die niederen Fenster auf den dunklen Holzboden legt. Am hinteren Ende des Raumes sieht man schwere, grob-geschnittene Holzplastiken, die durch eine Stahlplastik ergänzt werden und allesamt leicht angewinkelt an den Wänden lehnen. Ihre physische Erscheinung vermittelt eine gewissen Erdung; dennoch wirken sie weniger wie eine Behauptung, vielmehr stellen die Plastiken in ihrem Ensemble eine Frage. Physisch wirkt das aber ohne einen konkreten Bezug; Es wirkt, als ob die Abwesenheit eines aufschlüsselnden Objektes erst die Präsenz des Raumes definiert. Auf der Fensterbank zur linken liegt noch ein Paar abgenutzter schwarz-rußiger Schmiedehandschuhe. Von der Decke hängt eine unverkleidete Glühbirne, roh.

Rechts führt eine Tür in den zweiten Raum. Er ist dunkel, wird aber geflutet von den Schlaglichtern bewegter Bilder, die an die Kopf-Wand projiziert werden. Eine *Licht-Wärme-Plastik* scheint aber zu domineiren; in einem Bauschutt-Kübel der mit Sägespännen gefüllt ist, liegt eine große leuchtende Glühbirne eingebettet, so als ging sie darin verschütt. Durch die Spähne dringt sattes orange-gelbes Licht, das sich warm an die Wände legt, ungestört von der Projektion des Filmes.

Der Film zeigt fragmetarische Sequenzen eines eigenartigen Prozesses. Durch die langen Szenen wirkt der Film ruhig zu atmen; langsam spührt man was abgeht. Ein seelisches Moment durchdringt den Raum, konzentriert in Phasen. Der Protagonist operiert so, als würde er leise eine Antwort formulieren. Lässt man die Idee des zweiten Raumes langsam (in sich) einkehren ergibt sich ein umfassendes Bild; eine physische Frage trifft auf eine seelische Antwort. Die Sprache die man wahrnimmt ist eine nonverbale, eine, die unser Herz spricht und unser Kopf nicht versteht und nur die Hände begreifen können. Es ist ein Märchen voller Klang und Wut aus dem privaten Mikrokosmos eines Menschen, in der Vergöberung von Kunst, so verwandelt, dass du es spüren kannst und Anteil nimmst, wenn du willst. Abstrakte *persönliche Mythologie*; in Sinnbildern vermittelt, getragen durch ein sagenhaftes Narrativ.

## master-ausstellung

Raumübergreifende Installation mit Video-Projektion

**Holzplastiken, Stahl-Gitter, Schmiedehandschuhe, Glühbirne und Sägespähne**

Alfteraner Schloss

August 2021











# ASHES TO ASHES



Peter Hujar, *Palermo Catacombs*  
#3 (*Man with Skullcap*)

Nach **Thomas Ogden** (2008) bedingt zielführendes Trauern, dass wir uns daran machen etwas zu schaffen, egal ob das eine Erinnerung, eine Geschichte, ein Gedicht, oder eine Reaktion auf eines dieser Dinge ist. Dabei geht es nicht zwingend um das Endprodukt dieses Prozesses, sondern vielmehr um die Erfahrung des Machens selbst. So erwartet man von einem Musiker, dass er auf Trauer mit einem Lied antwortet, einem Maler mit einem Bild und so weiter. (Ogden, 2008) So ist es nicht verwunderlich, dass Jan Hasenauer auf den Tod seines Vaters mit einem eigenen Werk reagiert, wenn auch mit großer zeitlicher Verzögerung.

In der Einleitung zu **Peter Hujars** erstem Fotoband **Portraits in Life and Death** kritisiert **Susan Sontag**, dass wir, als Kultur, nicht mehr die Kunst des Sterbens studieren, das in älteren Kulturen etwas Gängiges und Reinigendes war. Aber sie ist sich sicher, dass unsere Augen das Sterben kennen. Dem entgegen, argumentiert **Jan Assmann** in **Der Tod als Thema der Kulturtheorie** ganz grundsätzlich, dass „*die Kultur dem Wissen um den Tod und die Sterblichkeit entspringt*“. Dabei sind oft persönliche wie gesellschaftliche Schicksale immense kulturelle Motoren, vor allem wenn man an die Kriege des 20. Jahrhunderts, die AIDS-Krise seit den 80er Jahren oder die Terrorattentate jüngster Geschichte denkt. Jan Hasenauers Arbeit liegt eben auch ein Schicksal zu Grunde, dass aber gebraucht hat um zu ‚reifen‘ und zum Ausdruck zu kommen. Ganz im Sinne von **Gwendolyn Brooks** aus ihrem Gedicht **Boys. Black. a preachment**, „*Beware the easy griefs, that fool and fuel nothing.*“ hat er einen für sich herausfordernden Weg gewählt. Darin liegen, meiner Meinung nach, die Stärken der vorliegenden Arbeit. Dass er sich in erster Linie eingestanden hat, dass seine ursprüngliche Reaktion auf den Tod seines Vaters keine Trauer war. So hat eine unglaubliche intrinsische Motivation geherrscht, seine Form der Trauer zu erfahren und dadurch zu einem Abschluss und Abschiednehmen zu kommen. Für ihn hat dies bedeutet, seinen Vater neu zu ‚schaffen‘, was zur zweiten bewusst gewählten Herausforderung führt. Zwar ein Student der Bildhauerei, hat er in seiner Abschlussarbeit zu einem noch nie verwendeten Material gegriffen, nämlich Holz. Dabei zieht er **Susan Sontags** Argumentation, dass jedes Fotoporträt eines Lebenden gleichzeitig auch das Porträt eines Toten ist, von hinten auf. Dem nicht genug, wird das Geschaffene, nachdem es vollendet worden ist, im Ganzen verbrannt und verstreut, was für mich ein wunderschönes Motiv der Vergänglichkeit, aber auch dem schlussendlichen Loslassens ist.

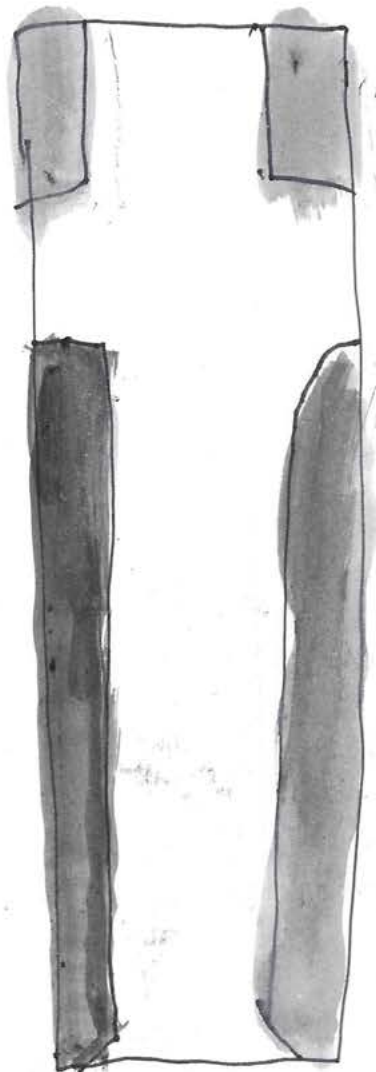
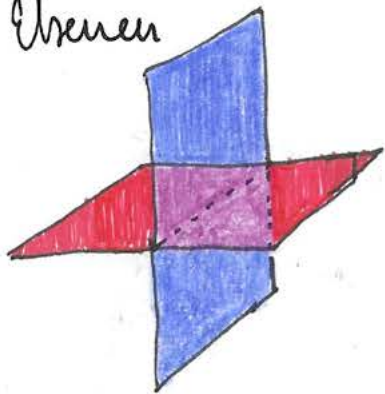
Lukas Grundtner, Hallein am 7.12.2021



Wie ich meinem Vater Flügel schenkte  
 Der Versuch <sup>oder</sup> einem Toten einen Engel werden zu lassen

## KREUZ

- Schwelle  
   ↓  
   liegend  
   pariert
- Ein großes Kreuz  
   das es nie gab
- Manifestation
- Schnittstelle zweier  
   Ebenen



## Flügel

- Dem Engel seine  
   Stimme
- Der Engel weiß,  
   was ich nicht  
   weiß.
- Mein Schutzengel  
   hört zurück



PHYSIK  
 Materie  
 ↓  
 SCHWELLE  
 KREUZ  
 ↓  
 Neue Substanz  
 META

Das Kreuz fungiert als "Sieb" und trennt  
 das Physische vom Metaphysischen.

\* Im Hinduismus muss bei Herbeiführung der Schadel platon  
 damit die Seele herausfahren kann.

gegen funktionale Routine  
 - Ich als Zeremonienmeister; still

- keine musealisierung  
 mit mir und meinem  
 Vater

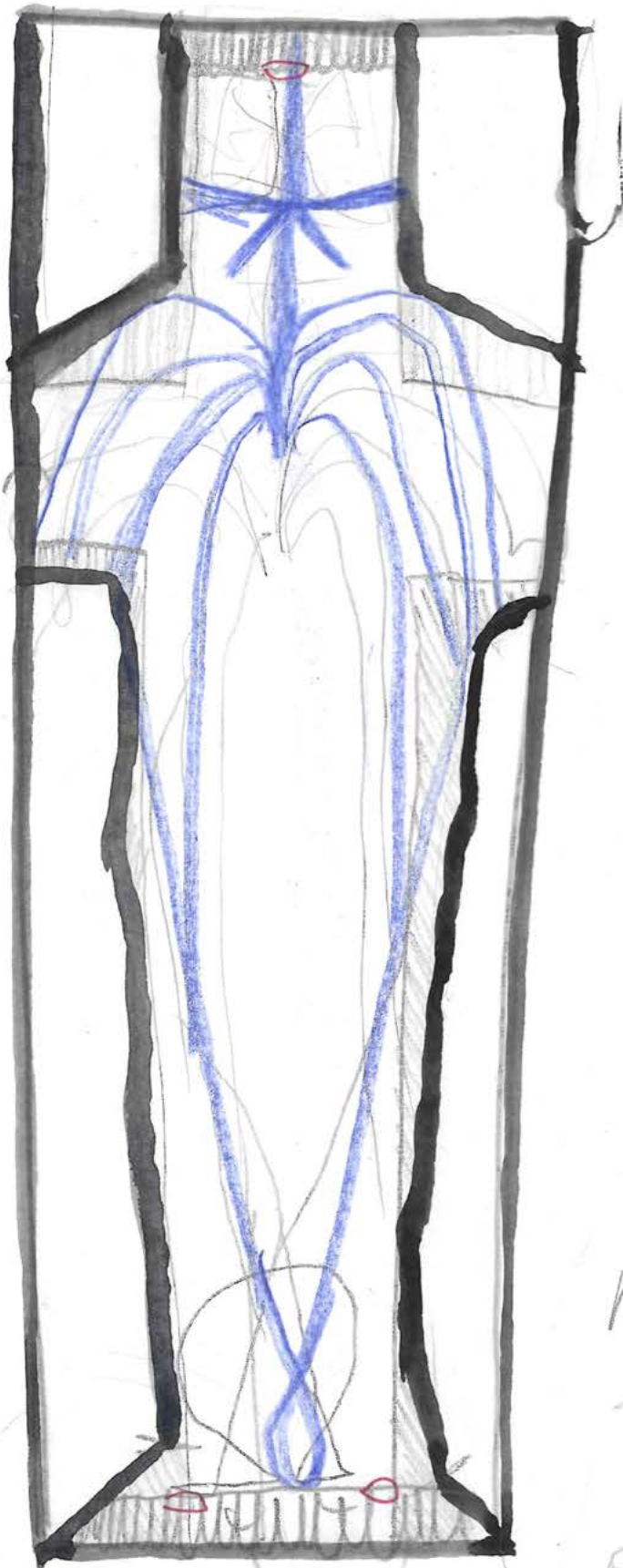
modern entworfen

Momente  
 schwarzer Flur





THE MYTH, IT HAPPENS REWARD CES  
TAKES FOR M.



THE DEPARTURE  
OF WHAT  
REMAINS  
Mix  
Kreuz & Sat kopfungs.  
- weiter mit  
Pergament.

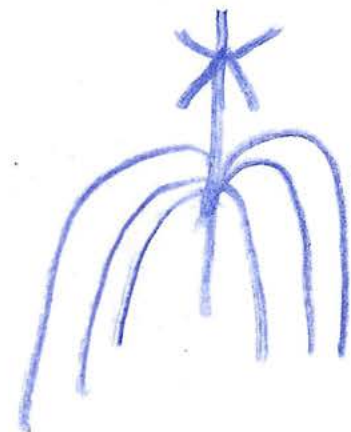
B 56 153.9  
H 186.7



KCHUKOPT  
KREBS



DER FLÜGEL  
ALS LICHTKÖRPER

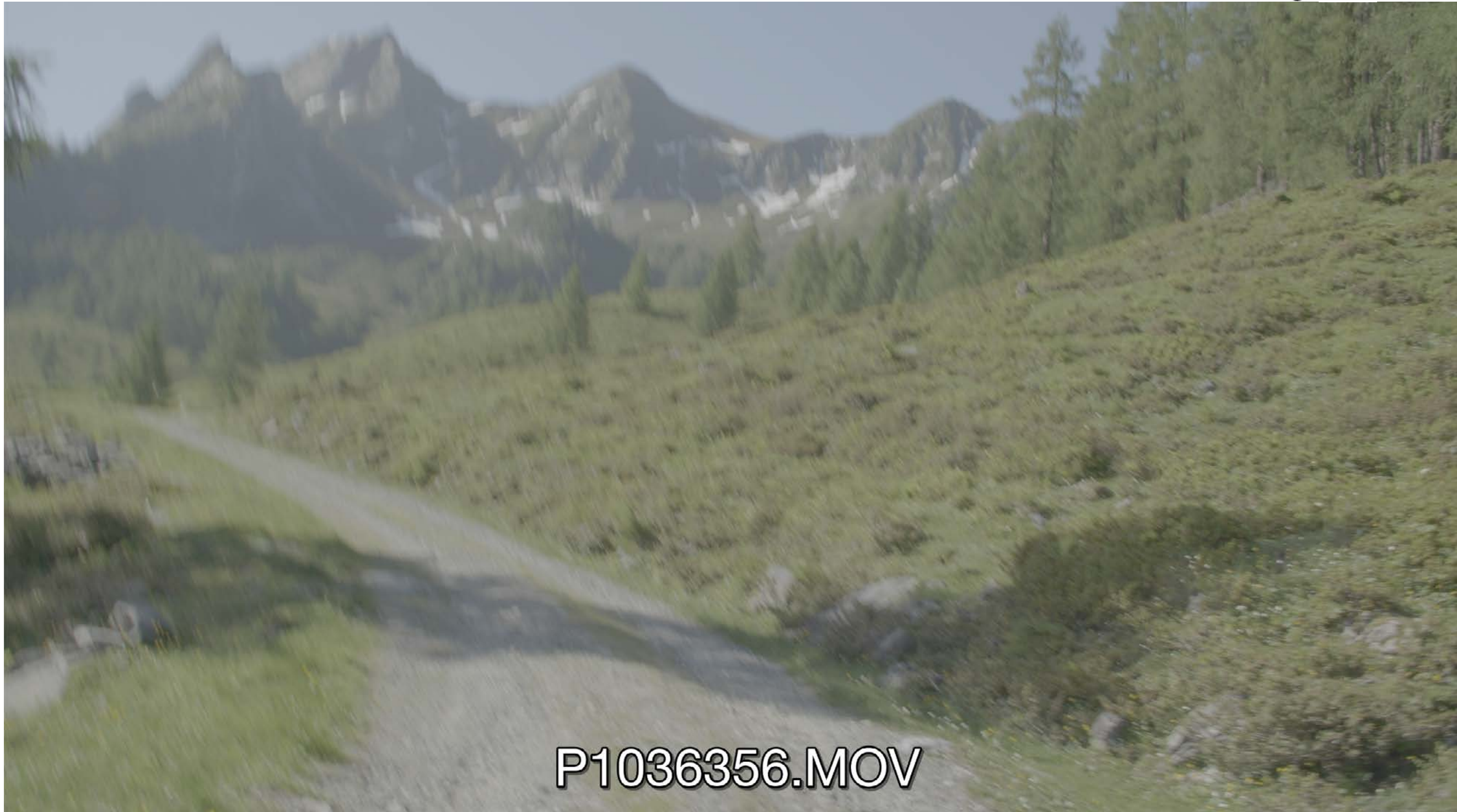


ORGANISCHE  
VERPLEKTUNG

DEM ENGEL  
SEINE FLÜGEL  
SIND DEM  
MENSCHEN ~~MIT~~  
~~WÄRME~~ WÄRME



# 4 film



# TECHNIK

## Vorbereitung/ Atelier

Kamera: 5D mkIV + Canon Zoom 24-70 f4

25p, 50fps, 4k? oder FHD all-i

## Stativ

Ton: externes Mic auf Kamera, Zoom h1n

## Reise

Kamera: wahrscheinlich GH5 + Canon Zoom 24-70 f4  
Recorder Atomos Ninja V

25p, 50fps, 4k, ProRes 422

## Stativ und Handkamera

Ton: Tascam DR40, Rode M66, Rode camera mic

## DATENSICHERUNG

Jan  
Selinas MacBook

2 Festplatten 4TB + 1 Festplatte ?

Material voraussichtlich ca. 2TB (6DT, 1 Std/Tag)

## SCHNITT

???

## ENDPRODUKT

Länge ca. 30 min., Color, 2K  
??? (Streaming, Kino/ Festivals, Ausstellung)

# SELINA BECKER;

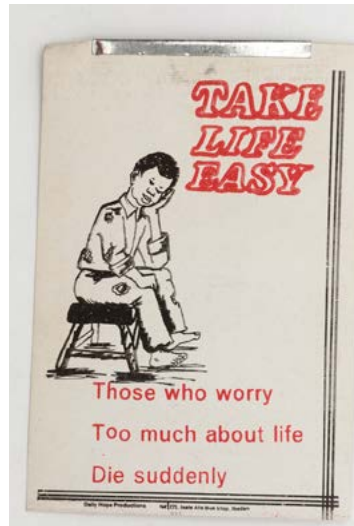
Der Dreh von Jans Film war in vieler Hinsicht eine Reise. Ein geografischer und mentaler Trip bestimmt von der Suche nach dem was nicht greifbar ist - der Suche nach der bleibenden Essenz eines Menschen, nach der Erlösung von Trauer, der Bedeutung von Heimat und Wurzeln.

Ich mochte Jans Idee, seine Trauerarbeit in eine künstlerische Arbeit zu transformieren, zu einem Ritual, dass dem inneren Prozess einen physischen Ausdruck gibt, und dieses nicht Greifbare im Material zu Suchen, im physischen. Die Grobheit des entstandenen Körpers spiegelt sich auch wider in der Landschaft von Jans Heimat, die so roh und so geprägt ist von ihrer rauen Beschaffenheit. Mit meinen Bildern wollte ich diese schwer in Worte zu fassenden, aber für mich sinnhaften Prozesse und Zusammenhänge erlebbar und sichtbar machen. Es war mir eine Ehre Jan mit der Kamera als Gefährte auf dieser sehr emotionalen, sehr persönlichen und oft auch schwierigen Reise zu Seite zu stehen.

Selina Becker, Berlin im Dezember 2021







// ICH VER-  
 STEHE  
 DIESEN FILM  
 ALS EINE MÖGLI-  
 CHE BAUANLEI-  
 TUNG FÜR *EINE*  
 INDIVIDUELLE LE-  
 BENSBEWÄLTI-  
 GUNG DURCH  
 SCHEITERN/ ODER  
 EIN HANSAPLAST  
 FÜR GEISTIG/SEE-  
 LISCHES WUND-  
 SEIN.

- MACHT EINFACH  
 & WERDET;  
 E N T W I C K E L T  
 EINE BILDENDE  
 SPRACHE  
 DIE IHR NOCH NICHT  
 SPRECHT. SO HÖRT  
 IHR ERST DAS NEUE.  
 DAS RAUSCHEN IST  
 LAUT ABER DIE SI-  
 RENEN DER HEI-  
 LUNG SIND LAUTER.  
 KUNST HILFT.



נָאֹר



